

*Als die Zeit herankam, in der Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte, entschloss er sich, nach Jerusalem zu gehen.*

*Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen.*

*Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? Da wandte er sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf.*

*Lukas 9, 51-56 (Einheitsübersetzung)*

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Für den Evangelisten ist das kein kartographisches Ziel, sondern das Ziel für den Lebensweg Jesu. Alles läuft nun direkt darauf zu, dass er in Jerusalem leiden und sterben wird. Wenn die Menschen ihn nicht aufnehmen, weil er „auf dem Weg nach Jerusalem“ ist, heißt das demnach, dass die Menschen dies nicht unterstützen wollen.

Jesus hat oft betont, dass er leiden und sterben muss. Vielleicht sehen die Jünger sich deshalb in der Verantwortung, ihm dem Weg zu ebneten. Sie wollen dabei alle Macht aufbieten, die Jesus als Sohn Gottes hat.

Für mich klingt da die Redewendung „jemanden zu seinem Glück zwingen“ durch. Das Ziel steht fest und für mich ist auch der Weg dorthin klar. Wenn jemand nicht mitkommen will oder mich diesen Weg nicht gehen lassen will, dann biete ich alle Macht und Autorität auf, mich durchzusetzen.

Jesus geht einen anderen Weg. Von seinem Ziel weicht er keinen Millimeter ab. Doch der Weg dorthin kann angepasst werden.

Vielleicht müssen wir in Kirche uns auch manchmal darauf besinnen, was Ziel und was Weg ist. Das Ziel ist, Gottes Reich hier auf Erden verkünden und anbrechen lassen. Der Weg dorthin ist nicht mit Macht und Autorität durchzusetzen. Der Weg dorthin muss immer wieder an die Gegebenheiten angepasst werden.